

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warnbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Nr. 124.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 28. August

1889.

Für den Monat

September

kostet das

Hirschberger Tageblatt

50 Pfennige.

Bestellungen nehmen alle kais. Postanstalten, die Expedition und deren Commanditen entgegen.

Der Kaiser und die Westfalen.

Ein gar feines Lob hat der Kaiser den Westfalen gespendet. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Söhne der rothen Erde nach dem kaiserlichen Lobe ihrer Stammesart das aufrechte Rückgrat noch ein wenig stolzer tragen würden. Bekannt ist doch der Kaiser selbst als eine Art Westfalen, der ausgewachsen sei in den Anschauungen seines Erziehers, des jetzigen Geheimraths Hintzpetter, eines Westfalen vom reinsten Wasser. Kaiser Wilhelm kennzeichnete die Bewohner der rothen Erde als ein Volk von „festbegründetem Character, jäh und energisch nicht nur im Hassen, sondern auch in der Treue“. Die Fortsetzung, daß die tapferen Westfalen ihr Schwert scharf schwingen würden, „wenn es nochmals über uns verhängt sein sollte, für Deutschlands neugewonnene Einigkeit Gut und Blut daran zu setzen“ — diese Schlussfolgerung ergab sich dann von selbst. Kam der Kaiser doch unmittelbar aus den Reichslanden, die uns nur gleichzeitig mit der Zertrümmerung des neuen Reiches entrisen werden könnten. Neidlos mögen wir anderen deutschen Stämme die rühmliche Schilderung der Stammesart unserer westfälischen Brüder hören. Hat doch jeder der deutschen Stämme seine Eigenart, seine Besonderheiten, seine Licht- wie seine Schattenseiten! Von den Elßassern und Lothringern hatte soeben der Kaiser in seinem Abschieds-Erlasse und Danke bezeugt, „daß diese ursprünglich deutschen Landestheile von einem biederen und einsichtsvollen Volke bewohnt werden, welches, je länger je fester, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird“. Einig stehen, so verschiedenartig unsere Stammeseigenschaften sich ausgestaltet haben, wir Deutsche alle seit 1870/71 zu Kaiser und Reich, einig und treu. Zum Heile des Ganzen aber wollen wir uns die Verschiedenartigkeit unserer Stämme bewahren, wir wollen nichts von dem oben Einerlei wissen. In den knorrigen Westfalen aber erkennen und lieben wir gerade das deutsche Wesen in seiner Unverfälschtheit. Haben sie sich doch gänzlich frei von jeder Vermischung mit anderen Volksstämmen gehalten. Kein Tropfen slavischen oder wälischen Blutes fließt in westfälischen Adern. Die Westfalen sind noch dieselben wie vor 2000 Jahren. Widerwillig mußte damals ein Römer von ihnen schreiben, daß sie zwar in einzelnen Schlachten besiegt, aber niemals dauernd unter das Joch eines fremden Eroberers gebeugt werden können. Ihre Vorfahren waren es, welche die stolzen römischen Legionen im Teutoburger Walde schlugen; Jahrzehnte führte Karl der Große einen Ausrottungskrieg gegen die heidnischen Sachsen; nur die milde Lehre des Christenthums, nicht das grausame Schwert des „Sachsen-schlächters“ gewann die trohigen Herzen der Krieger Wittikinds. Dem Sachsenvolke aber gehörten die Westfalen an, und es gilt noch heute, was einer ihrer Söhne singt:

Das ist so recht Westfalenart,
Fromm, sinnig, weich, nicht über-
toll, jäh, treu, auch trotzig, deutsche Leute —
So waren sie, so sind sie heute.

Tageschau.

Ein Kaisertrost.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser bei seinem Besuche in Münster ausgebrachte Toast auf Westfalen hat nach

amtlicher Feststellung folgenden Wortlaut: „Ich danke dem westfälischen Provinzial-Landtag für die freundliche Huldigung und für die liebenswürdigen Worte, die Ich in seinem Namen empfangen habe. Ich danke der Provinz für den Empfang, der Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, und Mir heute hier in ihrer Hauptstadt bereitet wurde. Ich erinnere Mich lebhaft des schönen Tages des Einzugs Meines kaiserlichen Großvaters, den Ich selbst hier zu erleben die Ehre und Freude hatte vor nunmehr 4 Jahren. Welche enge und liebe Bande knüpfen Mich an das hiesige Land! Ich habe schon oft längere Zeit in Westfalen gewohnt und Ich kenne Westfalen mit am besten von Meinen Provinzen. Es war ein Sohn dieser Provinz, dem Ich Meine Erziehung und Ausbildung verdanke, und der die Grundsätze in Mir befestigt hat, welche für Meine weitere Entwicklung bestimmend geworden sind. Mein Erzieher, der Geheimrath Hintzpetter, ist ein begeisteter Westfale und durch ihn habe Ich Hochachtung und Anhänglichkeit für das Westfalenland und für die Westfalen gelernt. Westfalen, fest fundirt, ist energisch und jäh und hält fest an dem, wofür es sich entschieden. Die Treue zeichnet den Westfalen vor Allem aus und Treue hat Westfalenland bewiesen, so lange es mit Meinem Hause verbunden ist. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihrer Angehörigen, eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert im Jahre 1870 uns den gleichen Schutz bewährt hat, wie irgend eine andere Provinz, und in der Hoffnung, daß, sollte einmal die neu gewonnene Einheit verteidigt werden sollen, Westfalen hinter keiner anderen Provinz zurückstehen wird, um einzuspringen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Die Provinz Westfalen und die Hauptstadt Münster, sie leben hoch! hoch!“ (Vergleiche den heutigen Leitartikel.)

Der einzige Freund des Czaren.

Ueber den Fürsten von Montenegro und sein Auftreten am russischen Hofe schreibt der Petersburger Mitarbeiter der R. Z. Folgendes: „Allgemein fällt das Selbstbewußtsein und die nicht abzuleugnende Würde auf, mit der der Fürst von Montenegro jetzt auftritt; er ist nunmehr ein ganz Anderer als ehemals und ist bestrebt, in seinem Auftreten den Selbstherrscher zu zeigen. Er liebt es auch, von seinen Regierungsmaßregeln, den geordneten Zuständen in seinem Lande zu sprechen; erwähnt auch öfters im Gespräch „ma capitale“, vielleicht besorgend, daß, wenn er „Cettinje“ sagte, Einer oder der Andere nicht wisse, was das für eine Stadt sei. Uebrigens geht aus allen seinen Aeußerungen über seine Regierungsmaßnahmen hervor, daß ihm wirklich das Wohl seiner ja nicht sehr zahlreichen Unterthanen ganz besonders am Herzen liegt, wie auch, daß er eine unbegrenzte Liebe zu seinem Lande hat und sich durchaus nicht durch die scheinbare hiesige Großartigkeit blenden läßt, wie man solches oft bei vielen, Rußland für kurze Zeit besuchenden Ausländern beobachten kann, selbst wenn diese den allergebildetsten Völkern mit den besten staatlichen Einrichtungen angehören. Fürst Nikolaus hat jedenfalls neben einem sehr gesunden Menschenverstande auch eine gute Beigabe staatlicher Schlaueit. Er hält fest zu Rußland, nicht aus besonderer Schwärmerci für dasselbe, oder gar für „die große slavische Gemeinschaft“, sondern ausschließlich, weil er es für sein Land zur Zeit am vortheilhaftesten hält. Im Uebrigen bewahrt er sich im Stillen, dem Beispiel seines großen Freundes folgend, auch seine eigene kleine Politik der freien Hand. In der kaiserlichen Familie tritt man ihm mit der höchsten Achtung, doch ohne besondere Wärme gegenüber; obwohl der russischen Sprache ungefähr mächtig, spricht er doch meistens französisch, wenngleich nicht mit großer Gewandtheit. Es fiel mehrfach auf, daß ihm hier der Vorrang vor dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gewährt wird, der doch in jeder

Beziehung im Range über ihm steht. Für das Selbstgefühl des Fürsten Nikolaus spricht übrigens der an und für sich geringfügige Umstand, daß, während sonst ausländische kleine Fürsten, wenn sie Chef eines russischen Regiments sind, hier ausschließlich bei jeder Gelegenheit russische Uniform tragen, der eben zum Chef eines russischen Regiments ernannte Fürst der Schwarzen Berge nur höchst selten dessen Uniform mit der kleidsamen montenegrinischen Volkstracht vertauscht.“

Statistisches aus der Schweiz.

Die Bevölkerung der Schweiz bezieht sich nach den vorläufigen Feststellungen der Volkszählung vom 1. December 1888 auf 2,934,055 Seelen (gegen 2,846,102 im Jahre 1880). Bemerkenswerth sind, wie uns mitgetheilt wird, die Verschiebungen in dem Zahlenverhältniß der Volksstämme. Der deutschredende Bestandtheil (2,092,562 gegen 2,030,792 im Jahre 1880) hat seine Stellung gerade behauptet und weder einen Fortschritt noch einen Rückschritt zu verzeichnen; er macht nach wie vor 71,3 v. H. der Gesamtbevölkerung aus. Der französische Bestandtheil (637,930 gegen 608,007 im Jahre 1880) hat einen beträchtlichen Fortschritt gemacht (von 21,4 v. H. auf 21,7 v. H. der Gesamtbevölkerung). Der italienische Bestandtheil ist dagegen im Ganzen wie im Verhältniß zurückgegangen (von 161,923 auf 156,602, bezw. von 5,7 v. H. auf 5,3 v. H.) und ebenso auch der romanische Bestandtheil (von 38,705 auf 38,376, bzw. von 1,4 v. H. auf 1,3 v. H.). Das Zurückweichen des Italienerthums aus den Cantonen Uri und Schwyz erklärt sich, wie Globus ausführte, namentlich durch den Wegzug der italienischen Arbeiter nach Fertigstellung der Gotthardsbahn. Schwieriger dürfte es sein, die Gründe nachzuweisen, aus denen das Deutschthum aus den Cantonen Bern und Neuenburg im Ganzen wie im Verhältniß merklich zurückschritt, das Franzosenthum aber fortschritt. Im Allgemeinen erfolgte das Fortschreiten des französischen Bevölkerungsbestandtheils überhaupt auf Kosten des deutschen, und letzterer ersetzte die auf diese Weise erlittenen Verluste nur wieder auf Kosten des italienischen und romanischen. Man darf also nicht von einer Auffangung der beiden letztgenannten Gruppen durch den an Zahl stärkeren verwandten Volksstamm reden, vielmehr waren es ungleichartige Stämme, welche in dem stillen Kampfe mit einander siegten oder besiegt wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. August.

— Vom Hofe. Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich des allerbesten Wohlseins und werden voraussichtlich während der nächsten Tage im Neuen Palais sich aufhalten, woselbst gegenwärtig nur der jüngste der kaiserlichen Prinzen, der Prinz Oscar anwesend ist, während der Kronprinz mit den anderen Brüdern zur Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel verweilt. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonntag gegen Mittag eine Promenade in der nächsten Umgegend vom Neuen Palais und am Nachmittage, bald nach der Frühstückstafel, eine gemeinsame Spazierfahrt. Am Montag Morgen hatte sich der Kaiser zu einer Pürschjagd nach dem Wildpark begeben, von welcher derselbe gegen 10 Uhr nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

— Bei der Grundsteinlegung für das Denkmal weiland Kaiser Wilhelms in Metz sprach der Kaiser zum Hammerschlag folgende Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Zum Gedächtniß des Begründers der deutschen Einheit, des heimgegangenen Kaisers Wilhelm I.! Ich sprach's — Gott walt's.“

— In Pariser Blättern befindet sich die Behauptung, Se. Maj. der Kaiser sei zwischen der englischen und

elsässischen Reise 48 Stunden lang nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen; bloß die Regierung habe um das Incognito gewußt und durch discrete Polizeimaßregeln dafür gesorgt, daß nichts Ungehöriges geschehe, falls der Kaiser erkannt worden wäre.

Der Czar wird Dienstag in Potsdam erwartet. Der Besuch desselben wird sich nur auf einige Stunden beschränken. Zugleich mit dem Czaren soll der russische Thronfolger eintreffen, dessen Anwesenheit am deutschen Hofe einige Tage währen dürfte. Bestätigt sich letzteres, so wird der Thronfolger wahrscheinlich mit Sr. Maj. dem Kaiser auch den Festungsmanövern bei Küstrin beiwohnen. (Vergleiche Telegramm in heutiger Nummer.)

Der deutsche Afrika-Reisende Dr. Hans Meyer tritt noch im Laufe dieser Woche seine neue Reise nach dem Kilimandscharo an.

Das Organ der Congoregierung, das Mouvement géographique, bringt die interessante Nachricht, daß der in den Diensten des CongoStaates stehende Sohn des bekannten Tippto-Tipp, Setu-ben-Mohamed, sich in Sansibar befindet, dort dem deutschen Reichscommissar, Hauptmann Wischmann zur Seite steht und Namens desselben mit Buschiri behufs Herstellung des Friedens verhandelt.

Eine neue nationalliberale Zeitung soll, wie gemeldet wird, im October in Berlin ins Leben treten. Als finanzieller Unternehmer wird ein hannoverscher Banquier genannt.

Aus Mainz wird der Frkf. Ztg. geschrieben: „Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Wagnermeisters, der seither fast ausschließlich für das hiesige Artilleriedepot beschäftigt war: sämtliche Bücher, Briefe u. s. w., die der Verhaftete im Besitz hatte, wurden mit Beschlag belegt. Wie bestimmt verlautet, hängt diese Verhaftung mit Unterschleifen zusammen, die an der Militär-Verwaltung verübt worden sein sollen. Thatsache ist, daß auch gegen Militärpersonen Untersuchung eingeleitet worden ist.“

In Bochum hat sich am Sonntag der Katholikentag versammelt. Dr. Windthorst dankte am Begrüßungsabend für die freundliche Aufnahme und sagte, man habe Bochum gewählt, um den Manifestationen Anderer gegenüber zu zeigen, daß der Katholizismus den Muth habe, seine Fahne hier aufzupflanzen. Die Lohnbewegung betr. sei er der Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitern auf festeren Grundlagen gegründet werden müsse. In den nächsten Parlaments-sitzungen werde er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen, die wahre Nächstenliebe sei die Lösung der socialen Frage. Zum Präsidenten des Katholikentages wurde Professor Dr. Frhr. v. Hertling (München), zum 1. Vicepräsidenten Rechtsanwalt Dr. Borsch (Breslau) und zum zweiten Domcapitularvicar Dr. Giese (Münster) gewählt.

Ausland.

Oesterreich. Ueber eine Tactlosigkeit, welche sich gelegentlich des Geburtsfestes des Kaisers in Laibach zugetragen hat, berichtet die Deutsche Ztg.: „Auch hier fanden am Geburtstages des Kaisers die üblichen Festlichkeiten statt und waren, heuer mehr denn sonst, die bedeutenderen Gebäude, worunter namentlich die Staatsgebäude, besetzt. Die landschaftliche Burg aber, der Amtssitz Dr. Peklufar's, des Landeshauptmannes von Krain, entbehrte jedweden Schmuckes. Der Unwille der Bewohnererschaft, sowie des jetzt zu größeren Uebungen anwesenden zahlreichen Officierscorps ist begreiflich. Dr. Peklufar ist der Führer der Slovenen und ist sehr ergrimmt über die Reise des Kaiser Franz Joseph nach Berlin.“

Italien. Die feindselige Haltung des Clerus von Apulien gegenüber dem Könige wird lebhaft besprochen. In Lecce fand eine Procession zu Ehren des Schutzheiligen der Stadt statt. Die Procession durchzog den Hof des Bischofspalastes, wo der König residirte. Letzterer war beim Essen und trat nicht an das Fenster. — Der Forschungsreisende Antonelli hat den vom Ministerpräsidenten Crispi verfaßten und von Menelik von Schoah mit geringfügigen Abänderungen versehenen italienisch-abessinischen Vertrag überbracht.

Frankreich. Am Canal und an der Küste des Atlantischen Oceans wüthete vorige Woche ein gewaltiger Sturm, der sich zeitweise legte und dann mit verstärkter Heftigkeit wieder anhub. Bis tief in das Festland hinein machte der Seewind sich fühlbar. So ereignete sich auf dem Flusse Rance in der Bretagne ein unvorhergesehenes Unglück. Sechs Jesuitenpatres von Jersey hatten sich an Bord einer Fischerbarke begeben, um flussaufwärts nach Dinan zu fahren. Plötzlich kam ein furchtbarer Windstoß und schlug das Schiff um, dessen 7 Passagiere eine Weile mit den Wogen kämpften. Nur zwei Patres erreichten das Ufer, während die übrigen vier und der Fährmann in den Wellen den Tod fanden.

England. Am Sonntag fand im Hyde Park zu London eine große Versammlung der strikenden Dock-

arbeiter, etwa 80000, statt. Verschiedene Redner unterstützten das Verhalten der Strikenden, und wurde schließlich beschlossen, an den Forderungen festzuhalten, bis sie bewilligt seien. Die Versammlung verlief ohne jede Ruhestörung. — Die Times verurtheilt in kräftigen Ausdrücken die Beschlagnahme englischer Schiffe in der Behringssee durch amerikanische Zollkutter und verlangt Maßregeln, damit die britischen Rechte geschützt werden können, falls Amerika eine befriedigende Verständigung ablehnt. — Die Arbeiter der Kohlen-Gesellschaft von Kings Croft, einer der größten Kohlenhandlungen Londons, haben die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Ebenso sind die Arbeiter der großen Bisquitfabrik von Peet, Frean u. Co. dem Strike beigetreten.

Rußland. An Stelle des Prinzen Alexander von Oldenburg ist der bisherige Commandeur des Grenadiercorps, General der Cavallerie Mansei, zum commandirenden General des Gardecorps ernannt worden. — Die Ernennung des Generals Ignatieff zum Generalgouverneur von Kiew wird bestätigt.

Griechenland. Nach einem Telegramm aus Athen hat der Sultan die Forderungen der Unzufriedenen auf Creta abgelehnt; die türkischen Truppen nähmen jetzt vortheilhafte Stellen ein und seien für alle Fälle gerüstet. — Eine Meldung des Reuterischen Bureaus vom 24. August lautet: Von amtlicher Seite wird heute bestätigt, daß auf der Insel Creta bei Sospelajon ein scharfes Gefecht zwischen türkischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden habe; Einzelheiten fehlen noch.

Sansibar, 25. August. Das Bureau Reuter meldet vom heutigen Tage: Barkashmar, der Besir des Sultans, reist morgen nach Bombay ab.

Amerika. Der erste Zug, welcher über die Knoxville-Cumberland-Schlucht auf der Louisville und Nashville Eisenbahn fuhr, entgleiste und wurde völlig zertrümmert. Eine Anzahl der angesehensten Bürger Knoxville's befand sich in dem Zuge. Von den 56 Fahrgästen wurden 3 getödtet und 41 verletzt, darunter einige lebensgefährlich. — In New-York wurden an einem Tage 4 Mörder gehängt.

Locales und Provinzielles.

Sirischberg, den 27. August.

* Tagesbericht. Gefährten im Unglück zu haben, ist für viele Leute ein Trost, und dieser wird nun auch unseren Landsmänninnen zu Theil, die, wie wir früher einmal ausführten, mit Gott Hymnen und dem Standesbeamten nähere Bekanntschaft zu machen absolut keine Aussicht haben, weil es nämlich in Schlesien so und so viel mehr Weiblein als Männlein giebt. Jetzt bringt die Statistik es an den Tag, daß der Ueberschuß freileidiger Damen in Berlin der größte sei. Ob dort das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter ebenso ungünstig ist wie bei uns, oder ob nicht am Ende in der Hauptstadt der ledige Stand Vielen, die wohl heirathen könnten, angenehmer erscheint, mag eine offene Frage bleiben; fest steht indeß, daß die heirathslustigen Damen Berlins alle Ursache haben, mit den Herren unzufrieden zu sein, denn nirgendwo in den 36 Regierungsbezirken des preussischen Staates sind so viele Junggesellen von über 26 Jahr anzutreffen, als dort. Im übrigen Deutschland kommen mehr unverheirathete Männer nur noch im Elsaß vor. Dagegen ist es für heirathslustige Damen nirgends besser, als in dem Ländchen Reuß ält. Linie; dort befinden sich von 14825 Männern über 26 Jahre 10577 verheirathete, also rund 71 v. H. Reuß jüng. Linie weiß 69, Sachsen 68, Mecklenburg 61, Bayern 60, Berlin 58, Elsaß 56 v. H. verheirathete Männer über 26 Jahre nach.

* Ein Francireur in Schlesien! Neunzehn Jahre, die eben jetzt zu Ende gegangen sind, hat ein französischer Meuterer auf einer schlesischen Festung absitzen müssen! Er gehörte 1870 zu einem der frechsten und unermüdlich aus dem Hinterhalt angreifenden Francireurs, wurde aber nie auf frischer That ertappt. Auch in anderer Hinsicht zeigte der wackere Herr sich für uns gefährlich. So verurtheilten ihn denn, als er endlich gefaßt ward, die deutschen Behörden zu einer Festungshaft von 19 Jahren. Sein Name ist Bonnet. Er kehrte in diesen Tagen in seine Heimath im Isleed-Abcan zurück, wo man ihn längst todt glaubte und ganz erstaunt war, Herrn Bonnet wiederzusehen!

* In der Zeit des Drachensteigens erscheint es im Interesse eines ungestörten Telegraphen- und Telephonverkehrs angezeigt, Eltern und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Knaben belehren, beim Drachenaufsteigen sich den Leitungsdrähten möglichst fern zu halten, damit nicht Schmutztheile und sonstige Reste bei eventueller Verunglückung eines Drachen an den Leitungsdrähten hängen bleiben, wodurch oft Störungen in der Leitung hervorgerufen werden. In zu ermittelnden Fällen können Eltern und Pflegebefohlene für entstandene Kosten bei Beseitigung von dergleichen Anhängeln von den Leitungsdrähten seitens der Telegraphenverwaltung haftbar gemacht werden.

* Der Verband deutscher Handlungsgelhilfen, über dessen Wirken und Absichten wir bereits unlängst (in Nr. 122 d. Bl.) an dieser Stelle berichteten, hat Sonntag in Leipzig seine General-Versammlung abgehalten. Dieselbe war zahlreich aus allen Theilen Deutschlands besucht. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Vertheilung des Ueberschusses, darunter die starke Dotirung der Wittwen-, Waisen-, Altersversorgungs- und Unterstützungsclassen den Anträgen des Vorstandes gemäß. Man zählte etwa 5000 Stimmen.

* Urtheile des Reichsgerichts. Es kommt häufig vor, daß man es mit einem augenblicklich vollständig zahlungsunfähigen Schuldner zu thun hat. Man schreitet nicht zur Klage, weil es schade um die Kosten wäre, sondern läßt sich einen Schuldschein ausstellen und macht mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Ausstellers eine Clausele, wonach dieser Zahlung verspricht, „sobald er in bessere Verhältnisse kommt“, „sobald es ihm möglich ist“ u. s. w. (sog. Besserungsschein). Wenn nun der Gläubiger später wirklich seine Forderung geltend macht, kommt es häufig zum Proceß, weil der Schuldner bestreitet, daß er in bessere Verhältnisse gekommen sei. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts berechtigt nun ein Schuldschein, inhaltsdessen sich der Aussteller verpflichtet, den Schuldbetrag je nach Befinden seiner persönlichen wie geschäftlichen Verhältnisse zurückzahlen, den Gläubiger zur Einziehung des ganzen Schuldbetrages oder eines entsprechenden Theils, sobald der Schuldner ein standesgemäßen Unterhalt seiner Familie überschreitendes Einkommen hat — Hüter, Trödler und Hausirer, selbst wenn ihr Geschäftsbetrieb ein umfangreicher ist, können nach der Bestimmung des Artikels 10 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches niemals die Eigenschaft als Vollkaufleute erlangen. Es liegt ihnen deshalb keine Verpflichtung zur Führung von Handelsbüchern ob, und können sie wegen unterlassener Buchführung nicht den Bankerottstrafen verfallen.

B. Gedächtnißfeier. Der Verein ehemaliger 47er veranstaltet zu Ehren der beiden heimgegangenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. am nächsten Sonntage, den 1. September, eine Gedächtnißfeier, die Nachmittags von 4 Uhr an im alten Schießhause abgehalten werden soll. Im Anschluß an diese Feier wird die Vereinsfabrik mit einer Fahnenparade geehrt werden, die ebenfalls an diese beiden Kaiser erinnern soll. Dieselbe ist gegenwärtig im Schauspieler des Herrn Spitzensabrikanten Mehner auf der Schillbauertstraße zur Schau gestellt und von prachtvoller Ausführung. Auf schwarz-weißem Atlas trägt das linke Band unter einer Krone in schwerer Seidenstickerei das Geburtsjahr Kaiser Wilhelms, 1797, darunter in gothischen Buchstaben Wilhelm I., ferner das Sterbejahr 1888 und endlich als Schluß einen Lorbeerzweig. Ganz in derselben Weise ist das andere Band für Kaiser Friedrich ausgefüllt. Die Schleife ist von Naimann und Horwich, Fabrik für Gold- und Seidenstickerei aus Breslau bezogen und die Kosten sind durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht.

A. Großer Zapfenstreich. Am Vorabend des Tages von Sedan (Sonntag) veranstaltet der hiesige Militär- und Kriegerverein in Verbindung mit dem Verein ehemaliger 47er und der Feuerwehr einen großen Zapfenstreich, der um 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Die Theilnehmer an demselben versammeln sich nachher im „Alten Schießhause“ zu einem Commers.

* Zur Sedanfeier. Im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen, die auf diesen am nächsten Montag uns bevorstehenden Festtag Bezug hatten, möchten wir heute noch betonen, daß die Feier in diesem Jahre auf dem Viehmarktplatz stattfindet, also der Platz eine Aenderung erfahren hat. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung im heutigen Interatentheil ersichtlich, haben sich alle Buden-Aussteller zur Platz-Vertheilung am Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Viehmarktplatz einzufinden. Verkauf von Spirituosen ist nicht gestattet.

? Selbst verschuldbeter Unglücksfall. Aus bloßem Uebermuth machte sich vorgestern ein Fabrikarbeiter aus Wochen arbeitsunfähig. Dem 40jährigen Papierpacker W., welcher in der Fabrik am Sattler in Arbeit steht, fiel es nämlich in der Mittags-Arbeitspause ein, durch den vom Papierfortieraal zum Papiermaschinenraum führenden Fahrstuhl eine Rutschpartie zu unternehmen. Er erlitt einen — viel zu kurzen — Strich, um sich daran hinabzulassen. Es fehlten an demselben 4 bis 5 Meter, sodas W. — am Ende des Striches den Haß verlierend — auf den Fußboden des Maschinenraumes hinabstürzte und unfähig war, aufzustehen, so daß er von anderen Arbeitern weggetragen werden mußte. Wunderbar genug bleibt es, daß der Mann keine Knochenbrüche erlitten hat. Er mußte in der Droschke des eilfertig herbeigeleiteten Arztes nach der Stadt gebracht werden. Die Benutzung des Fahrstuhls zu anderen als zu Papierbeförderungszwecken ist den Arbeitern von jeher strengstens untersagt.

— Personalien. Dem Hauptmann a. D. Martini in Görlitz, dem Schulinspector und Erzpriester Ritter in Liegnitz, dem katholischen Pfarrer und emeritirten Erzpriester Gredsch in Ober-Großmannsdorf, Kreis Bunzlan, dem katholischen Pfarrer und Localschulinspector Scholz in Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz, ist der Rothe Adlerorden vierter Classe verliehen worden.

— Zuständigkeit des Kreis Ausschusses bei Vertheilung der Quartierlast. Bei den jetzt stattfindenden Herbstübungen ist die Frage von Wichtigkeit, ob der Kreis Ausschuß befugt ist, auf Grund der Kreisordnung die Ortsstatuten über die Vertheilung der Quartierleistungen zu bestätigen und Beschwerden Gemeinde-Angehöriger über die Vertheilung der Quartierlast zu entscheiden. In der Ministerial-Anstanz ist diese Frage in bejahendem Sinne entschieden worden. Es wird aus der Bestimmung der Kreis-Ordnung, wonach die Gemeinden die Grundsätze über die Vertheilung der Quartierleistungen durch Gemeindebeschluß oder durch ein Ortsstatut zu bestimmen und durch das Statut auch Festsetzungen über die Aufbringung von Gemeinde-Zuschüssen zu der Quartier-Entschädigung, sowie über die Unterbringung der Truppen in gemieteten Quartieren und die dadurch entstehenden Kosten zu treffen haben, gefolgert, daß die bezüglichen Gemeindebeschlüsse nicht nur in formeller, sondern unbedingt und auch in Beziehung auf den Instanzenzug bei ihrer Bestätigung anderen Gemeindebeschläßen gleichzustellen seien, daß

also als Gemeinde-Aufsichtsbehörde im Sinne des § 9 der Ausführungs-Instruction zu dem Quartierleistungs-Gesetz vom 25. Juni 1868 in Bezug auf Landgemeinden und Gutsbezirke der Kreisaußscheidung anzusehen sei, demselben mithin ebenso die Bestätigung der Ortsstatuten über die Verteilung der Quartierlast zustehen, wie die Entscheidung über die Beschwerden der Gemeinde-Angehörigen wegen Verteilung jener Last.

Wagenzählung. Um einen Ueberblick über den Umfang und die Veränderung des Wagenbestandes in den einzelnen Eisenbahndirections-Bezirken in der Hauptverkehrszeit zu gewinnen, soll zunächst am 4. September d. J. und sodann bis Ende November an jedem folgenden zweiten Mittwoch Mittags 12 Uhr (Berliner Zeit) eine Zählung aller zu diesem Zeitpunkte auf den Stationen, Haltestellen, den zugehörigen Anschlußgleisen, auf den Gruben und in den Werkstätten sich befindenden, sowie der in den Lagen (einschließlich der Arbeits- und Materialenzüge) laufenden beladenen und leeren Güterwagen des preussischen Staatsbahn-Wagen-Verbandes und der fremden Bahnen vorgenommen werden.

Nutzen der Rebhühner. Daß die Rebhühner dem Landwirthe Nutzen bringen, ist bekannt. Untersucht man den Magen eines solchen Wildes, je nach der Zeit, wann es getödtet war, so findet man darin, bezw. im Kropf, Würmer, Schnecken, Kothraupen und Samen von allerlei Unkraut. Eine Kette Rebhühner kann daher schon eine ziemlich große Fläche Landes von diesen schädlichen Dingen freimachen. Sonst verzehren die Rebhühner nur die ausgefallenen oder bei der Saat zu Tage liegenden Körner, aufrecht stehende Wehren greifen sie nie an.

Schmiedeburg, 22. August. Stadtverordneten-Sitzung. Von der Prinz Heinrich-Baude. Vienenzüchterverein. Seltenheit. Gewitter. In der am vorigen Freitage stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst ein Antrag der Schuldeputation bezüglich der Einrichtung des Winterturnens für Knaben der städtischen Schulen abgelehnt. Eine Abänderung der Statuten für die Diensten-Abonnements-Krankenkasse wurde nach sehr langen Debatten nach dem Magistrats-Entwurf und den Commissions-Vorschlägen vereinbart. Dem Antrage für die erforderliche Erhöhung des diesjährigen Schullassen-Stats wurde entsprochen. Der vom Regierungspräsidium vorgeschlagene Modus für die Abzahlung des Restbetrages der Eisenbahnschuld wurde angenommen. Der Ankauf des dem Schuhmachermeister Münzer gebührigen Hauses gegenüber dem Postgebäude zum Zweck des Abbruchs und Freilegung des Platzes wurde genehmigt und die weiteren Verhandlungen dem Magistrat anbeimgelassen. Als Vorsteher für den zweiten Stadtbezirk wurde Herr Fabrikant Parisch gewählt. Für die Widonen-Anstalt zu Kienitz wurde an Stelle einer Hauscollekte ein Betrag aus der Armenkasse bewilligt. Die Spartenrechnung pro 1888 wurde nach erfolgter notarieller Revision beschlagnahmt. Die von der k. k. zu Lauterbach bei Gohlitz verstorbenen verw. Frau Fabrikbesitzer Werkmeister geb. Köplich bestimmten Legate für das Armen- und das Krankenhaus von je 250 Mk. wurden mit Dank entgegengenommen. In nächster Zeit werden wieder Handwerker in die Prinz Heinrich-Baude einzuziehen, um den inneren Ausbau vollends zu beenden. Der Baubewirth, Herr Elsner, gedenkt bis zum völligen Eintritt des Winters in der Baude zu verbleiben. Gestern Nachmittag fand in dem Schöps'schen Gasthose zu Stonsdorf eine Wanderversammlung des Vienenzüchter-Vereins für Schmiedeburg und Umgegend, verbunden mit dem Voigtsdorfer Vienenzüchterverein, statt, welche sehr gut besucht war; denn es waren mit den Gästen gegen 80 Personen anwesend. Zunächst hielt Herr Cantor Heumann-Voigtsdorf einen Vortrag über das Thema: „Die Sonntagseinnahme, das erwünschte Ziel des Jämers.“ Daran reihte sich ein Vortrag des Herrn Lehrers Meister-Schmiedeburg über das Thema: „Herbst und Winter am Vienenstande.“ Schließlich fand eine gemeinsame Besichtigung des Vienenstandes des Försters am Herrn Fiedler-Stonsdorf statt. Gegenwärtig blüht bei uns die Sumpf-Dotterblume (Caltha palustris) zum zweiten Male. — Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog über unsern Ort bei sehr niedrigem Thermometerstande ein von der Koppe kommendes kurzes Gewitter.

Landeshut, 26. August. Ein hiesiger Lehrling hatte sich, dem Landesh. Stadtbl. zu Folge, durch größere Gelbtaugaben und Verzeihen eines Revolvers verdächtig gemacht, weshalb Polizeiuspector Stein den Burichen einmal in's Verhör nahm, wobei sich herausstellte, daß derselbe seinem Meister zum Oeffteren Gelbbeträge entwendet und sich dafür Schußwaffen u. angeschafft, auch Waaren aus dem Laden an Freunde verschenkt hatte. Gleichzeitig wurde ein Lehrling derselben Thaten bezichtigt und bei einer deshalb vorgenommenen Hausdurchsuchung stellte sich ein überraschendes Resultat heraus, denn man fand in der Behausung seiner Mutter ein ganzes Waarenlager von Leinenwaaren und Kleiderstoffen aufgestapelt, die sich als aus dem Geschäft des Lehrherrn gestohlen erwiesen, während die Mutter, die als Leinenlegerin thätig war, über den rechtlichen Erwerb d. Leinenwaaren keinen befriedigenden Aufschluß geben konnte; deshalb ebenfalls zur Haft gebracht, gelang es dem Polizei-Insp. Stein, alle drei Uebelthäter zum Geständniß zu bringen. Das Waarenlager, welches einen Werth von über 200 Mark repräsentirte, wurde beschlagnahmt; die Diebstähle an baarem Geld seitens des erstern Lehrlings zum Ankauf von Waffen sollen ca. 60 Mark betragen.

Volkenhain, 26. August. Beerdigungen. Am Donnerstags wurden auf hiesigem Friedhofe die sterblichen Ueberreste des königl. Majors a. D. Köhler, Rittergutsbesizers auf Ober-Baumgarten, zur letzten Ruhe eingeliefert. — Der am 21. d. M. durch einen Unfall auf der Jagd so jäh aus dem Leben gerissene Gutsbesizer Ulber in Rohnstod wurde am Sonnabend Nachmittag unter überaus zahlreichem Trauergeleit auf dortigem Kirchhof zu Grabe getragen.

Wederau, Kreis Vollenhain, 26. August. Hundert-jähriges Jubelfest der evangelischen Kirche. Am 26. December 1888 waren 100 Jahre seit der feierlichen Einweihung unserer hiesigen evangelischen Kirche verflossen, doch wurde gestern erst das officielle Jubelfest gefeiert, weil im Laufe des Sommers die nothwendigen Ausbesserungen besorgt wurden. Für das von den kirchlichen Körperschaften für gestern Nachmittag anberaumte Fest war das Gotteshaus von außen und innen mit Blumengewinden und Walbesgrün prächtig geschmückt und zahlreiche Gäste aus dem Kirchenkreise und der Nachbarschaft geladen worden, und so erblickten wir auch die Geistlichkeit der Diöcese, den königl. General-Intendanten Herrn Grafen v. Hochberg-Rohnstod nebst Gemahlin u. A. Nach einer Ansprache und Gebet im Pfarrhause durch den königl. Superintendenten Hillberg bewegte sich der Festzug unter Vorantritt eines Posaunenchores, der Schul- und erwachsenen Jugend nach der nahen Kirche, wo der Ortsgestaltliche Pastor Heyn die Liturgie, die vorgenannte Ephorus aber die Festpredigt hielt. Beide vorerwähnte Reden nahmen natürlich Bezug auf die Geschichte der hiesigen Kirchengemeinde seit der Reformation und besonders seit 1742, in welcher gegenwärtig der 6. Geistliche amtiert. Beim Ausgange aus dem Gotteshause wurde eine Collecte eingesammelt für den Bau eines Thurmes und zur Beschaffung eines eigenen Geläuts. Gelegentlich dieser Feier ist auch ein Glückwünschgedicht durch Druck vervielfältigt und verteilt worden, welches einst ein Vorfahr des gegenwärtigen Herrn Grafen von Hochberg an den Erbauer der Kirche, Freiherrn von Schweinitz, gerichtet hat und dessen Titel lautet: „Glückwünsch schreiben an das königl. Preuß. Land-Rath Vollenhain-Landes-hut'schen Grevkes Freyherrn von Schweinitz Hoch- und Wohlgebohren, Herrn der Güther Wederau, Falkenberg und Barfisch, bey Gelegenheit der feierlichen Einweihung einer Neuen Kirche zu Wederau am 26. December 1788 von seinem treuen Nachbar und Freunde Gottlieb Johann Lubewig Graf von Hochberg-Rohnstod.“

Greiffenberg, 26. August. Verschickenes. Seit einigen Tagen grassirt in unserer Stadt die Diphtheritis, welche leider schon ein Opfer in dem 18 Jahre alten blühenden Sohne eines hier ansässigen Schuhmachermeisters gefordert hat. — Nächsten Sonntag hält der hiesige Militär-Verein sein alljährliches Vereins-schießen ab. — Das Sedanfest soll hier selbst durch ein im Schützenhause abzuhaltendes Freiconcert gefeiert werden.

Goldberg, 26. August. In einer außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurden am vorigen Sonnabend, dem 25. Aug. zu Folge, die erforderlichen Kosten zum Ausbau und zur Verlegung der dem Bahnhof gegenüber gelegenen sogenannten „Finstern Gasse“, unter Zugrundelegung einer nochmaligen Prüfung der Sachlage seitens des königlichen Landesbauinspectors, bewilligt.

Löwenberg, 25. August. Blücherfest. Heute wurde hier das historisch denkwürdige Blücherfest unter sehr großer Theilnahme von Stadt- und Landbewohnern gefeiert. Der Festzug, welcher sich aus der Turnjugend der Elementarschulen, den Schülern des Realprogymnasiums und verschiedenen städtischen Vereinen und Corporationen bildete, marschirte um 1 Uhr nach dem Buchholz (Festplatz), hier nahmen die Vereine u. Auffstellung um die Blücherbüste. Der Choral: „Nun danket alle Gott“ wurde vom Gesangverein intonirt, worauf Herr Candidat Mühlend eine vortreffliche Festsrede hielt, in welcher er die Helbenthaten unserer Vorfahren kurz skizzirte und zu brüderlicher Einigkeit und zur Treue gegen Kaiser und Reich ermahnte. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Gesangverein sang hierauf „Heil Dir im Siegerkranz“, ferner „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und „Ein zweites Vaterland“. Der darauf folgende Paradezug beendete den officiellen Theil. Um 4 Uhr begann das Concert der Stadtcapelle, um 6 Uhr wurden einige Luftballons aufgelassen. Der Blücherplatz war prachtvoll mit Kränzen, Guirlanden und Fahnen decorirt. Auf dem weiter oben liegenden Plane herrschte zwischen den verschiedenen Tuden bald ein buntes Treiben. Abends fand Illumination und großes Feuerwerk statt.

Jauer, 25. August. Jubiläum. Am 24. August waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Bürgermeister Lindemann sein Amt als Leiter der Stadt Jauer verwaltet. Während dieser Zeit ist derselbe unermüdblich bestrebt gewesen, das Wohl der Stadt in jeder Weise zu fördern. Während seiner drei Amtsperioden wurde z. B. die alte Stadtmauer niedergelegt, neue Straßen angelegt und ältere regulirt und verschönert, das Stadttheater, das Gymnasium, der Schlachthof, die Wasserleitung u. c. neu erbaut. Darum gestaltete sich auch nach dem 25. Aug. der Jubiläumstag zu einem recht festlichen. Am Abend des 23. d. M. brachte der Sängerkhor des hiesigen Gymnasiums dem Jubilar ein Ständchen, worauf Gymnasialdirector Dr. Volkmann im Namen des Gymnasiums eine herzliche Beglückwünschungsrede hielt. Am 24. August brachten die Beamten der verschiedenen städtischen Verwaltungen ihre Glückwünsche dar. Sonntag, den 25. August, versammelten sich im Rathhaussaale verschiedene Deputationen und Gratulanten, worauf sich dieselben in die Wohnung des Jubilars begaben. Dort gratulirte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. med. Günter im Namen des Stadtverordneten-

Collegiums und überraschte den Jubilar durch die Ueberreichung eines Ehrenbürgerbriefes und durch die Ankündigung einer Gehaltserhöhung. Herr Beigeordneter Apotheker Hartung überreichte ein Geschenk des Magistrats aus Silber. Im Namen der Kreisbehörden gratulirte Herr Landrath Baron v. Rüdthofen. Derselbe verlas im Auftrage des am persönlichen Erscheinen verhinderten Herrn Regierungs-Präsidenten Prinz Handjery ein Glückwünschschreiben der königl. Regierung zu Kienitz. Im Namen der evangelischen Kirchengemeinde gratulirte Herr Pastor prim. Thieme, während Herr Erzpriester Dr. Herbig den Jubilar als Vorsteher des Patronatscollegiums der katholischen Pfarrkirche feierte. Eine Deputation der städtischen Lehrer war ebenfalls erschienen, in deren Namen Herr Rector Wegold sprach. Im Namen der Garnison gratulirte der Herr Major. Ein Andenken an das Regiment Courbiere wird heute Nachmittag hier eintreffen. Außerdem waren noch Vertreter der königl. Strafanstalt, des Gymnasiums und mehrere frühere Magistratsmitglieder anwesend. Nach Beendigung der Beglückwünschungsreden concertirte die Regimentscapelle des Regiments Courbiere vor der Wohnung des Jubilars. Um 3 Uhr fand im „Deutschen Hause“ ein Festessen statt, welches von ca. 80 Personen besucht war.

Sprottau, 23. August. Militärisches. Die dies-jährigen Uebungen des Gardecorps werden vom 4. bis 6. September theilweise im hiesigen Kreise stattfinden, die Uebungen der Garde-Cavallerie-Division zwischen Hirschfeldbau, Müldersdorf und Herwigsdorf, das Corpsmandir bei Neufeldbau und südlich, voraussichtlich bei Langheinersdorf, event. Hartau. Letzteres beginnt am 9. September. Die Truppen werden in den Nächten vom 9. zum 10. und vom 10. zum 11. September bivalkiren. Nur die Divisions- und Brigadestäbe, sowie die Schiedsrichter werden an diesen Tagen Ortsunterkunft beziehen. Bei sehr ungünstigem Wetter beziehen die Truppen am 9. resp. 10. September Nothquartiere.

Strehlen, 25. August. Mißhandlung. Sonnabend Abend mißhandelte der Zimmermann P. in Birkfischam in trunkenem Zustande seine Frau derartig, daß ihr das Blut aus Mund und Nase floß und sie nach kurzer Zeit an den erhaltenden inneren Verletzungen starb. P., der schon seit Jahren mit seiner Frau im Unfrieden lebte, wurde in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

Ziegenhals D.-S., 25. August. Aufschreckliche Weise verunglückt ist Freitag, Vormittag gegen 11 Uhr, der in der J. Fränkelschen Cigarrenfabrik hieselbst beschäftigte einzige 19 Jahre alte Sohn des Strumpfwirker's Gernmann von hier. Der Verunglückte, welcher gelernter Tischler und bereits längere Zeit in genannter Fabrik beschäftigt war, wollte, während das Maschinenwerk in langsamer Bewegung war und zum Stillstand gebracht werden sollte, den Treibriemen auf das Triebrad anbringen, muß aber hierbei wohl einen Fehltriff gemacht haben, denn er wurde von dem Riemen erfaßt, in die Höhe gezogen und im Kreise umhergeschleudert. Der hierbei zer-rissene Treibriemen wickelte sich nun um so fester um Gernmann und schleuderte denselben fortwährend kreisförmig umher, wobei ihm beide Arme an der Schulter gebrochen resp. herausgerissen und zur Erde geschleudert wurden, während der andere Körper noch mehrere Rotationen machte, bis das Maschinenwerk vollständig zum Stehen gebracht worden war. Der Tod des Gernmann erfolgte auf der Stelle.

Aus Bädern und Sommerfrischen. Goczalkowit, 20. August. Die Zahl der Kurgäste beträgt jetzt 754, die der Durchreisenden 213, zusammen 967 Personen.

Alt-Heide, 20. August. Unser Bad ist bisher von 403 Kurgästen und 538 Erholungsgästen und sonstigen Fremden, zusammen von 941 Personen besucht worden.

Langenau, 20. August. Die Zahl der Kurgäste beträgt jetzt 1208, die der sonstigen Fremden 856, zusammen 2064 Personen.

Rand, 20. August. Bis zum 17. d. M. waren 3140 Kurgäste und 3087 sonstige Fremde, zusammen 6227 Personen eingetroffen.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 27. August. Ferien-Strammersung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Rampoldt; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Berg und Karuth; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heyn.

Seitens der Staatsanwaltschaft war gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts vom 17. Mai d. J., den Klempner-lehrling Louis Frömberg betreffend, Berufung eingelegt. Derselbe hatte wegen Unterlassung der polizeilichen Anmeldung in Kupferberg ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark erhalten. Gegen dieses Mandat war von Frömberg bezw. von seinem Vater dem Tischler Julius Frömberg in Petersdorf Widerspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt worden. Das Schöffengericht sprach Frömberg, da demselben die nöthige Einsicht gefehlt habe, frei und auch die heutige Verhandlung endete durch Verwerfung der Berufung mit Freisprechung. Verworfen wurde die Berufung des Tagearbeiters Heinrich Ziegert aus Hirschberg, der wegen unbefugten Ausübens des Dienstmanns-Gewerbes vom hiesigen Schöffengericht mit 1 Mark bestraft worden war. (Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.
Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bei der Montag, den 2. September er. stattfindenden **Feier des Sedantages** — gegen Entrichtung des üblichen Standgeldes — auf dem Festplatze Buden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, sich zur Verteilung der Plätze **Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** daselbst einzufinden zu wollen. Wir bemerken hierzu, daß die dies-jährige Sedanfester auf dem **Viehmarktplatze** stattfindet, sowie daß der Verkauf von Spirituosen auf dem Festplatze nicht gestattet ist. 22M Hirschberg i. Schl., d. 26. August 1889. Der Magistrat.

Allen denen, welche mir während der Krankheit, sowie bei dem Tode meines lieben Mannes, des Schneegrubenbauden-Pächters **Franz Michalick** ihre Theilnahme bewiesen, ein dankbares Gott vergelt's!
Warmbrunn, den 26. August 1889. 147a
Maria Michalick, geb. Erlebach.

Tuch-Meister
offerirt billig
Marie Guder,
Lichte Burgstraße Nr. 9.

Zum Sedanfest
empfehle zu Geschenken und Gewinnen für die Schuljugend mein Lager sämtlicher
Schreib- und Zeichenmaterialien,
Schulartikel und Lederwaaren,
als: Schreib- und Zeichenhefte, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Lineale, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Federkasten, Zirkel, Notizbücher, Brieftaschen, Portemonnaies, Stammbuch- und Photographie-Alben, Stickmusterbücher u.
zu billigsten Preisen.
Julius Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Subhastations-Kalender

der Landgerichts-Bezirke Hirschberg und Schweidnitz vom 1. bis 30. September 1889.

Table with columns: Auktions-Termin, Gerichts-Bezeichnung, Bezeichnung des Grundstückes, Der Grundstücke (Größe, Reinertrag, Auktionswert), and Auktions-Termin (Datum, Stunde). Lists various real estate auctions in the Hirschberg and Schweidnitz districts.

Advertisement for Rumpelt & Meierhoff, featuring gas stoves, heaters, and radiators. Text: 'Gas-, Koch- und Bratöfen, Gas-Heerde mit Bratröhre, Gas-Heiz-Ofen, Gas-Kamine, Gas-Platten'.

Advertisement for 'Selbstraseur' (self-shaver) by L. Müller. Text: 'Nur Wunderbar Nur Rmk. 2.80. ist Müller's Rmk. 2.80. Selbstraseur. Neuester Rasirapparat womit sich Jedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit rasch und leicht rasiren kann.'

Advertisement for a bakery ('Eine Bäckerei') in a healthy location. Text: 'in lebhafter Gegend, mit massiven Gebäuden, nebst zugehöriger, sehr guter Landwirtschaft...'.

Advertisement for an employment market ('Arbeitsmarkt') listing a gardener ('Gärtner') and a brewer's assistant ('Brauereihülfe').

Advertisement for a mill ('Mühlentaxator') for a larger mill construction project.

Advertisement for a distillation business ('Destillations-Geschäft') starting on October 1st.

Advertisement for a colonial and cigar business ('Colonial- u. Farbewaaren- u. Südfrucht-, Wein- u. Cigarrenhandlung').

Advertisement for a water mill ('Wassermühlengrundstück') and other real estate.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a sewing machine ('Näh-Maschine Rmk. 5.50.') by Borch, WELT-borch. Text: 'Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine, sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon...'.

Advertisement for health wine ('Gesundheits-Apfelwein') by Ludwig Kassel.

Advertisement for a large sale ('Enorme Preisermäßigungen!') by Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl. Text: 'Um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden Neuheiten der Herbst- resp. Winter-Saison zu gewinnen...'.

Advertisement for practical gifts ('Practische Geschenke zur Sedanfeier') including illuminations and lanterns.

Advertisement for illuminations ('Illuminations-Laternen') by Oscar Theinert.

Advertisement for Tinium ('!!Tinium!!') as a remedy against mosquitoes and flies.

Advertisement for H. Malucha's products, including rattan, mice, and wasps.

Advertisement for M. Puerschel's fish oil ('Spickfette Heringe') and other products.

Advertisement for M. Puerschel's own fish oil ('Eigene Herings-Räuchererei').

Advertisement for wings and pianos ('Flügel und Pianinos') by Ed. Seiler.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for children's toys ('Für Kinder') including flags, whistles, and stars.

Advertisement for Schles. Gelbweizen (Silesian Yellow Wheat) by E. A. Zelder.

Advertisement for a technical school ('Technicum Mittweida') in Saxony.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for furnished rooms ('2 möbl. Zimmer') with a balcony.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Advertisement for a real estate agent ('Realitäten-Geschäft') in Zwickau.

Ebenso erging es dem Korbmacher Käse aus Södrich, der gegen ein Urtheil des Schmiedberger Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte. Käse hatte am 10. April d. J. trotz der Hundsperrre seinen Hund frei umherlaufen lassen und denselben außerdem auf Menschen gehetzt. Die gegen Käse verhängte Strafe von 3 Tagen Gefängniß und 10 M. Geldbuße wurde auch heute aufrecht erhalten.

Der 57jährige Handelsmann Franz Amst aus Gottesberg war sowohl vom Liebauer wie vom Schmiedberger Amtsgericht wegen Gewerbesteuer-Contravention zu je 96 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Die gegen beide Urtheile eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Sodann gelangte u. A. eine Privatklagesache aus Landesbut zur Verhandlung. Beklagte, die unberechlichte Emilie Mat von dort, wurde wegen Beleidigung mehrerer Landesbuter Lehrer zu 50 Mark Geldbuße und theilweiser Tragung der Kosten verurtheilt.

Vom Büchertisch.

Wenn die Abende länger und länger werden und sich die Glieder der Familie um des Lichts gesellige Flamme sammeln, dann ist eine gute Lectüre die beste Erholung nach der harten Tagesarbeit und Alle, die dieser Ansicht beipflichten, wollen wir heute auf einige literarische Erscheinungen aufmerksam machen, deren Gebiegenheit und Werth so feststeht, daß sie unbedingt solcher Empfehlung würdig erscheinen. Da ist zunächst der „Hausfreund“ (Breslau, Schottlaender), welcher in der Reihe der illustrierten Familienblätter eine der ersten Stellen einnimmt und sich sowohl durch seinen überaus reichhaltigen Text wie durch seine hübschen Illustrationen den besten Empfehlungsbrief in jeder Nummer selber schreibt. Den besten Beweis dafür dürften wir durch die Inhalts-Übersicht des letzten Heftes erbringen, in dem wir Nr. 47 und 48 vereinigt finden. Zu beiden wird der überaus spannende Roman: „Herzenssiren“ fortgesetzt, dessen Verfasser Martin Bauer zu den beliebtesten Erzählern der Neuzeit gehört und besonders in Damentreuen sehr geschätzt ist. Die Illustrationen zu diesem Roman sind Originale des Blattes und von Paul Werding geliefert. Dann folgt in Nr. 47 eine sehr interessante Novelle aus dem Englischen: „eine Stimme der Nacht“, darauf ein stimmungsvolles Gedicht: „auf der blauen Adria“ von Oscar Wilda mit Illustration. Friedrich Dolf steuert eine unterhaltende Geschichte aus den bayerischen Bergen: „die Muttergottes in Birkenstein“ bei, die auch in Nr. 48 noch fortgesetzt wird. Auch letztere Nummer enthält ein Gedicht von O. Wilda mit entsprechender und ansprechender Illustration. Zum Schluß finden wir in beiden Nummern eine Fülle von Lesestoff aus allen möglichen Gebieten der Literatur, des praktischen Lebens, des Humors u. s. w., so daß man in der That in jedem einzelnen Hefte eine kleine belletristische Bibliothek vereint findet.

Dieselbe Anerkennung müssen wir unbedingt dem ostdeutschen Kunstgewerbe-Blatt (Breslau, Th. Schafly) zollen, dessen Tendenz in immer weiteren Kreisen gewürdigt wird und das bei der heutigen Bedeutung und dem großen Ausblühen aller Kunstgewerbe einen erheblichen Einfluß auf die Fortentwicklung des gewerblichen Lebens und Strebens gewinnen dürfte.

Die uns heute zugehende Nr. 8 des II. Jahrganges dieses Blattes ist durch eine technische Beilage, die es sich zur Aufgabe macht, die heimische Technik und Industrie zu fördern, vergrößert worden. Dieselbe wird später bedeutend erweitert werden und stehen interessante Beiträge und Abbildungen in Aussicht.

Von Kunst-Beilagen sind diesmal 2 vorhanden, wie gewöhnlich eine Lichtdruck: Schmiedeiserne Gitterthür vor der Kanzel der St. Barbara-Kirche in Breslau, eine der schönsten derartigen älteren Arbeiten in Breslau. Dieser Lichtdruck ist wie immer von G. Hesse, Breslau (jetzt Matthias-Strasse 15) ausgeführt, eine zweite Beilage ist dem King'schen „Japanischen Formenschatz“ entnommen. Im technischen Beiblatt befindet sich ein Holzschnitt, den Uhrthurn der bekannten Firma A. Gypner & Co., Silberberg (in Breslau Königs-Strasse 2) vom 26. Internationalen Maschinenmarkt darstellend.

Von den Artikeln des Hauptblattes erwähnen wir: „Ueber den zunehmenden Hang zum Absonderlichen im Kunstgewerbe“, der eine für das Kunsthandwerk brennende Tagesfrage behandelt, ferner: Ueber Malerei der Japaner (Fortf.), Curiosum und Anekdotes, Kunstgewerbliches aus Oberösterreich, Die Kunst in der Werkstatt (Schluß), „Text zu den beiden Kunst-Beilagen“, „Preisanschreiben“ etc., Bücherschau, Bekanntmachung. Ferner erwähnen wir noch eine interessante Notiz über die Konstabler Kaiserdenkmäler. Wir wollen hoffen, daß das Blatt bei dem billigen Preise von 1 M. pro Quartal immer mehr Verbreitung in den weitesten Kreisen finden möge.

Technische Notiz.

Festes Petroleum. Jüngst tauchte in verschiedenen Blättern die Nachricht auf, daß es einem russischen Chemiker gelungen sei, Petroleum durch eine Art Verseifungsproceß in feste Formen zu bringen. Obgleich nun diese sensationell wirkende Nachricht sich als ein großer Humbug aus amerikanischer Quelle erweisen hat, scheint sie doch andererseits befruchtend gewirkt zu haben, denn jetzt gelangen wirklich zuverlässige und authentische Nachrichten, welche aus dem Patentbureau des Herrn Richard Lüders in Götting stammen, zu uns, wonach eine derartige und wie man gestehen muß, epochemachende Erfindung von dem französischen Professor der Chemie, Alphons de Millefleurs, wirklich gemacht worden ist. Dieser legte vor wenigen Tagen der Société d'encouragement, jenem berühmten Institut, welches jährlich die höchsten Preise für hervorragende Erfindungen aussetzt, festes Petroleum in Briquetteform vor. Diese Briquettes lassen sich mit dem Messer schneiden, befehen dabei aber doch hinreichende Festigkeit, um bequem gehandhabt werden zu können. In dieser Form würde das Petroleum außerordentliche Annehmlichkeiten als Heizmaterial, sowohl für den Gebrauch im Hause, als auch insbesondere für Schiffe, Locomotiven, Locomobilen und stationäre Dampfessel bieten, indem es kaum 1/3 des Raumes von Kohlen einnimmt. Im Gegensatz zu flüssigem Petroleum entflammt das feste beim Zünden nicht sofort in allen seinen Theilen, sondern brennt wie Holz langsam ab und ist vollkommen explosionslos. Die dabei entwickelte Hitze übersteigt die des Oels um das dreifache; die Abschmelzung ist sehr gering. Da die Ueberführung in die feste Form nur mit geringen Kosten verbunden ist und an den Gewinnungsorten selbst vorgenommen werden kann, so steht dem festen Petroleum bei seiner leichten und billigen Transportfähigkeit gewiß eine große Zukunft bevor.

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(56. Fortsetzung.)

„Nun, und da Ihr Glück bereits gemacht ist, bedürfen Sie wohl des Ringes nicht mehr,“ bemerkte George mit schwachem Lächeln. „Würden Sie mir denselben verkaufen?“

„Verkaufen? Das ist unmöglich.“

„Würden Sie mir ihn zum Geschenk machen?“

„Auch das geht nicht. Um keinen Preis der Welt könnte ich mich von dem Ringe trennen, so fest glaube ich an seine Macht. Aber leihen will ich ihn Ihnen; leihen, damit Sie ihn ein Mal auf die Probe stellen und sich von seiner guten Wirkung überzeugen. — Doch halt, sehen Sie ein Mal dort!“

Er deutete mit einem lächelnden Augewink auf einen der Pointeurs, der soeben, in jeder Hand ein großes Paket Bankbillets, mit vergnügtem Gesicht vom Tisch zurücktrat und an dem Divan, auf welchem die beiden Sprechenden saßen, vorüberschritt.

„Zum Teufel, Bester, es scheint, daß man heute nicht üble Geschäfte macht!“ rief Murad lachend dem sich mit seiner Beute Entfernenden zu. „Haben Sie viel gewonnen!“

„Es macht sich; indeß ich bin zufrieden, und ich bin nicht der einzige, der es ist. Bei diesem Wetterkerl von Bankhalter gewinnen die Pointeurs heute so viel sie wollen; er ist grandios im Pech und nimmt dabei jeden Satz an. Der Rückschlag, auf den wir so lange bei ihm gewartet, wenn er uns ausgeplündert, ist endlich eingetreten. Ich kenne meinen Mann: er giebt nicht nach, so lange er noch über einen Louisdor verfügen kann und wird heute alles hierlassen, was er uns seit langer Zeit abgenommen hat.“

Am grünen Tisch ertönte jetzt die Stimme des Banquiers laut und leidenschaftlich.

„Aber so setzen Sie doch, meine Herren, setzen Sie doch, wenn Sie Muth haben! Es sieht ja wahrhaftig aus, als ob Sie mich schonen wollten? Ah, bah, geniren Sie sich nicht; ich habe noch mit einem paarmal hunderttausend Franc aufzuwarten und stehe zu Diensten, meine Herren!“

„Wie er prahlt, wie er uns ermuntert!“ sagte lachend einer der Pointeurs, vom Tische kommend und sich im Vorübergehen an George wendend.

„Was, und Sie spielen nicht, Graf Buffine? Hahaha; lassen Sie sich eine so brillante Gelegenheit entgehen, in einem Stündchen wieder zu gewinnen, was Sie verloren haben? Welche Thorheit, welcher Mangel an Muth!“

„Faites vos jeux, Messieurs!“ rief der Bankhalter laut.

„Faites vos jeux, Messieurs!“ wiederholte der Croupier.

Und George, plötzlich auffpringend, trat an den Tisch. Er legte den Talisman Fatmahs auf das grüne Tuch nieder und sagte:

„Zweihundert Louisdor dieser Ring, er gilt zweihundert Louisdor.“

Viertes Capitel.

Der Ring hatte gewonnen. Er gewann dreimal hintereinander, und da Buffine jedesmal den verdoppelten Satz stehen ließ, so hatte er nach dem dritten Coup einen Gewinn von achtundzwanzigtausend Franc über seinen ersten Einsatz hinaus.

„Vortrefflich, ich gratulire Ihnen,“ lächelte Murad hinter ihm. „Sie verdanken den Gewinn der schönen Fatmah!“

„Ich zweifle nicht daran und bin entzückt davon,“ entgegnete George tief aufathmend. „Werden Sie mir den Ring noch eine kurze Zeit lassen?“

„Mit Vergnügen. Ich sehe ja, daß ich mich nicht in ihm getäuscht: er bringt Ihnen Glück.“

„Darf ich Ihnen anbieten, mit mir zusammen zu spielen?“

„O nein, nicht doch, ich spiele nie. Ich habe es mir geschworen.“

Der Gedanke an seinen eigenen Schwur durchflog Buffines Kopf und der Schuldbewußte erblickte. Doch was that in diesem Augenblick Neue, was hatte es für Sinn, jetzt Halt zu machen? Der Eid war einmal gebrochen, und war er weniger schuldig, wenn er jetzt innehielt? Sicherlich nicht! Und um sein Gewissen zu beschwichtigen, sagte er sich: „Wenn ich jetzt fortfahre, zu spielen und nur bedacht bin, aufzuhören, sobald mein Glück aufhört, kann ich, nachdem das Unrecht nun einmal begangen ist, wenigstens noch das Gute daraus schöpfen, mit dem größeren Gewinn auch um so mehr von den

Verpflichtungen zu erfüllen, die mir zu erfüllen obliegen.“ Er verschwieg sich dabei freilich, daß der Gedanke an Fatmah das eigentliche Motiv war, welches ihn zum Spielen antrieb, und versuchte, als ein Streben zum Guten hinzustellen, was nur ein Streben zu neuer Thorheit war.

Einer der Pointeurs, der den Tisch verließ, räumte ihm einen Sitz ein, und George spielte weiter: vorsichtig, überlegend, sich nicht zu blinder Leidenschaftlichkeit hinreißen lassend, aber zu hohen Sätzen und ohne einen Coup zu übergehen.

Und die gute Wirkung des Talisman wahrte fort wie das Unglück des Banquiers. Als George, stets seine ruhige, vorsichtige Ueberlegung bewahrend, gegen elf Uhr mit Spielen aufhörte, da der Banquier soeben einige glückliche Coups gehabt und das Spiel eine Wendung zu des letzteren Gunsten nehmen zu wollen schien, hatte er einen Gewinn von achtzigtausend Franc vor sich, abgerechnet seine von Hause mitgenommenen zehntausend Franc, die er unangerührt noch in der Tasche trug. Er berichtigte seine alte Schuld an den Director und ging, Murad aufzusuchen.

Er traf ihn wieder auf dem kleinen Divan, von dem aus er die Spieler am Tisch beobachtete, und wollte ihm dankend den Ring zurückgeben.

„Lassen Sie das, behalten Sie ihn noch einige Tage,“ wehrte Murad freundlich ab. „Wie ich höre, hat er Ihnen in der That Glück gebracht, Sie sollen tüchtig gewonnen haben. Wollen Sie sich auf so gutem Wege, Ihren einstigen Verlust zu ersetzen, unterbrechen?“

„Doch, doch!“ entgegnete ihm George hastig. „Es ist klüger, mich mit dem zu begnügen, was ich heute gewonnen. Das Glück ist mit wankelmüthig; ich fürchte die Tage, die dem heutigen folgen!“

„Nicht mit diesem Ringe! Pah, schlagen Sie Fatmahs Talisman so gering an, daß er sich nur an einem einzigen Tage bewähren sollte? Das reizt mich, Sie zum Versuch aufzufordern; Sie sollen überzeugt werden. Behalten Sie ihn noch acht Tage und geben ihn mir dann zurück, wo Sie getrost für immer auf das Spiel verzichten mögen. Ich werde Fatmah sagen, daß ich Ihnen denselben geliehen, und sie mag all ihre guten Wünsche anbieten, Ihnen Glück zu bringen.“

Diese letzten Worte waren entscheidend für den schwachherzigen George. Dem Gedanken, wie ein Ritter, den die Schleife seiner Dame schmückte, mit diesem Ringe versehen zu kämpfen, während Fatmahs Segenswünsche ihn begleiteten, zu kämpfen, um für sie Reichthümer, Glanz, Lebensgenuß, für sich den Besitz der bestirrenden Orientalin zu erringen . . . diesem Gedanken vermochte er nicht zu widerstehen.

„Ich nehme Ihre Güte an,“ erklärte er mit mühsam verhehlter Bewegung. „Ich behalte den Ring auf noch acht Tage und danke Ihnen. Leben Sie wohl!“

Er verließ den Saal nach einem hastigen Gruß an Murad und trat den Heimweg an. „Noch einige Tage so wie heute,“ murmelte er funkelnden Auges vor sich hin, „und das Blatt hat sich gewendet! Auch zwischen mir und diesem Orientalen! Dann mag er die Qualen der Eifersucht erdulden, die ich jetzt leide, und doppelt soll seine Strafe für die Verachtung sein, mit der er mich Fatmahs für unwerth gehalten, durch das Bewußtsein, daß er selbst es gewesen, der mich zum Gewinn der Mittel für meinen schönen stolzen Plan so lebhaft animirt!“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Eine brennende Braut. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche in Berlin und zwar in der Kurfürstenstraße. Die Tochter des daselbst wohnenden Formers H. beging am Sonnabend die Hochzeit mit einem Collegen ihres Vaters, dem Formers G. Als am Abend die Hochzeitsgesellschaft in der Wohnung der Neuvermählten an der Tafel saß, stieß die junge Frau mit dem linken Ellbogen die vor ihr auf dem Tisch stehende Petroleumlampe um, deren brennende Flüssigkeit sich auf dem Teppich ausbreitete und die Kleider der Braut in Brand, und binnen weniger Secunden stand das duftige weiße Gewand derselben in Flammen. Die Bedauernswerthe warf sich, vor Schmerzen laut aufschreiend auf den Fußboden und der junge Ehemann versuchte es nun seiner Frau Hilfe zu bringen und die in Flammen Gehüllte aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien, wobei G. nicht unerhebliche Brandwunden an beiden Händen davontrug. Schließlich gelang es, durch Aufwerfen von nassen Decken das Feuer zu erstickend, doch hatte die Unglückliche so schwere Verletzungen davongetragen, daß ein sofort hinzugerufener Arzt die Ueberführung der G. nach einem Krankenhause anordnete. Auch der junge Gatte dürfte, da beide Hände nicht unerhebliche Brandwunden aufwiesen, für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Ein tragikomisches Mißgeschick passirte Dienstag Nacht einem in einem Vorort Berlins stationirten Gensdarmen. Einem dort wohnenden Bäckermeister wurden seit längerer Zeit die mit vieler Mühe aufgezogenen Spalterweinträuben gestohlen. Als er dem Gensdarmen sein Leid klagte, legte sich dieser Nacht auf die Lauer und erwischte recht bald den Dieb, der durch ein Loch des Gartenzaunes die Weintrauben mit dem Arm herablangte. Der Gensdarm warf sofort eine Schlinge über den Arm; da er dem Strick aber nirgendso befestigen konnte, stieß er seinerseits

